

---

---

## Charlottenburg als Sommerfrische der Berliner.

Nach der Abschweifung in den Tiergarten wollen wir nunmehr unsere Wanderung gegen Westen fortsetzen oder besser, da es zu Hofe geht, uns dem Gefolge der Kurfürstin Sophie Charlotte anschließen, die auf ihren Ausfahrten jenseits des Tiergartens auch bis zum Dorf Lüze oder Lüzow gekommen war. Dieses war bis zum Jahre 1558 Eigentum des Nonnenklosters in Spandau gewesen. Die Nähe von Berlin ließ in ihr den Wunsch entstehen, sich hier ein kleines Lustschloß zu erbauen und statt dessen auf ihr Anrecht auf das ihr 1690 von ihrem Gemahl überwiesene Haus und Gut Caputh zu verzichten, „dessen Pläzier und Divertissement sie wegen der fernen Abgelegenheit von Berlin doch nicht nach Wunsch und Verlangen genießen könne“. Am 30. April 1695 wurde Kurfürstin Sophie Charlotte Besitzerin des Dorfes Lüzow und des Vorwerks Ruhleben. Der Bau des Schloßchens wurde unter Leitung des Oberhofbaudirektors Nering sofort in Angriff genommen. Die alljährlich ausgesetzte, verhältnismäßig geringe Bausumme gestattete nur ein langsames Fortschreiten des Baues, um den der von Sophie Charlotte durch Vermittlung ihrer Base, der Herzogin von Orleans, geborenen Prinzessin Elisabeth Charlotte von der Pfalz, aus Paris beorderte Gärtner Simeon Godeau unter Hinzuziehung des berühmten Gartenkünstlers Ludwigs XIV., Le Nôtre, zur gleichen Zeit in französischem Stil einen Park anlegte. Das zur Lüzowschen Gemarkung gehörende Vorwerk Ruhleben überließ die Kurfürstin ihrem Oberhofmeister Freiherrn von Dobrzanski, da sie mit ihren Geldmitteln nicht imstande war, auch dort Haus und Garten herzurichten. Hatte sie doch im Jahre 1697 aus ihrer eigenen Tasche 2000 Taler zum Weiterbau ihres Schlosses beisteuern müssen. Erst nach Danckelmanns Sturz, an dem die Kurfürstin stark beteiligt war, flossen die Mittel „zur besseren Avancierung ihres Lützenburgschen Baues“ so reichlich, daß eine Erhöhung des Gebäudes um ein Zwischenstockwerk in Angriff genommen und an eine Bekrönung des Schloßchens durch eine Kuppel gedacht werden konnte. Den Kuppelbau ließ man wieder fallen und beschränkte sich auf ein hohes, flaches Dach. Der Umbau wurde nach Schlüters Plänen ausgeführt, der 1694 als Bildhauer in den Dienst des Kurfürsten Friedrich getreten war. Das ursprüngliche Aussehen der Hofansicht des Schlosses zeigt das hier wiedergegebene Bild. Zur Erläuterung desselben sei bemerkt, daß der Empfangsraum im Erdgeschoß des Mittelbaues eine offene Halle war, an die sich mit einer elliptischen